

# Flugverkehr heizt weiter die Gemüter an

„Reiss und Leute“ diskutierten auf Finther Flugplatz – Luftfahrtverein hält sich Enteignungsklage offen

FINTHEN. Sollte der Vertrag über die Reduzierung der Flugbewegungen auf dem Flugplatz Mainz-Finthen scheitern, wird der Luftfahrtverein Mainz seine ausgesetzte Enteignungsklage gegen die Bundesrepublik Deutschland fortführen. Das erklärte gestern Abend Hermann Kuhn, Vorsitzenden des Luftfahrtvereins Mainz in der vom SWR übertragenen Diskussion „Reiss und Leute“ zwischen Gegnern und Befürwortern des Flugverkehrs auf dem Finther Flugplatz. „Es war und ist unsere Absicht, mit den Nachbargemeinden einvernehmlich zusammenzuarbeiten“, betonte Kuhn. „Die Ent-

eignungsklage ist lediglich ein juristisches Vehikel, um die Frage klären zu lassen, ob der Finther Flugplatz rechtmäßig genutzt wird, oder nicht.“

Jörg Reppel, Sprecher der Initiative „Bürger gegen Fluglärm“ in Wackernheim, sprach sich vehement gegen den Vereinbarungsentwurf zwischen Luftfahrtverein, Zweckverband, Stadt und Gemeinde Wackernheim aus. Aus seiner Sicht besteht erheblicher Nachverhandlungsbedarf: „Ein Fallstrick liegt in der Ausweisung des Platzes als Verkehrslandeplatz. Dadurch besteht eine Betriebspflicht. Die vertraglich beabsichtigte Begren-

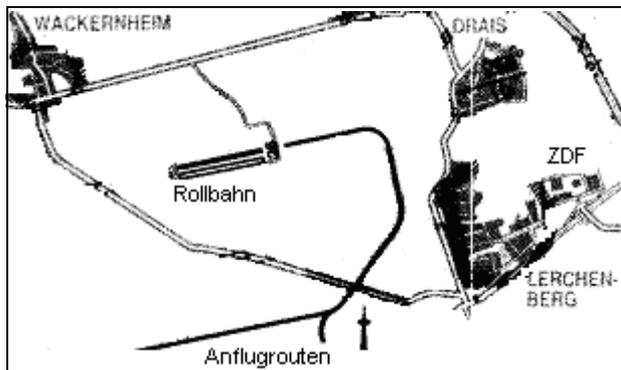
zung der Flugbewegungen auf 23 500 Starts pro Jahr wird so ausgehebelt, denn jeder landewillige Pilot darf landen.“ Er forderte eine Ausweisung des Platzes als Sonderlandeplatz: „In diesem Fall müssen Piloten anfragen, ob sie landen dürfen. Der Verein als Betreiber kann so die Zahl der Flugbewegungen effektiv kontrollieren.“

Für seinen Mitstreiter Dietrich Elsner, Sprecher des Arbeitskreises Fluglärm Mainz-Lerchenberg, wäre der Sonderlandeplatz bereits ein Kompromiss: „Es ist eine Forderung aller Lerchenberger, den Flugplatz endgültig zu schließen“, behauptete er.

Michael Hartmann (SPD), Zweckverbandsvorsteher, lenkte die Aufmerksamkeit auf die Eingriffsmöglichkeiten der kommunalen Vertragspartner: „Kommt der Luftfahrtverein der Reduzierung der Flugbewegungen nicht nach, können die Kommunen mit 51 Prozent in die Betriebsbewegungen effektiv kontrollieren.“ Er erinnerte, dass die geplante Zahl von 23 500 Starts alten Forderungen der Räte entspräche: „Der geplante Vertrag wäre ein fairer Kompromiss, der dem Ruhe- und Schutzbedürfnis der Bürger und dem Flugsportinteresse des Vereins entspricht.“ (cdt)

## Anmerkung:

Der Aufsetzpunkt der Rollbahn liegt sehr nah an Drajs/Lerchenberg. Obwohl die Maschinen unmittelbar vor dem Aufsetzen eine abenteuerliche Fast-Haarnadelkurve von rund 135 Winkelgraden fliegen sollen, geraten vor allem Ortsfremde beim zu großzügigen Eindrehen in niedriger Höhe über den Lerchenberg. Eine ganz einfache Lösung könnte es geben. Eine Verschiebung der Rollbahn um ca. 500 m nach Westen unter Rückbau des östlichen Bereichs. Damit könnten Überflüge von Lerchenberg und Drajs praktisch vermieden werden. Dieser Vorschlag findet volle Unterstützung beim Luftfahrtverein.



Hartmut Rencker